

Sabine Haupt beschert Thalwil blaue Stunden

THALWIL Die Autorin und Literaturwissenschaftlerin Sabine Haupt stellte am Freitagabend im Kulturraum ihren neuen Erzählband «Blaue Stunden. Kleine Quadratur der Liebe» vor.

Vor den Stuhlreihen stand ein schlichter Holztisch, dahinter sass eine Frau mit auffallender Lockenpracht und einem Lächeln im Gesicht. Christoph Gschwind, Programmleiter im Bereich Literatur des Kulturraums, stellte den Gast des Abends vor, obwohl die meisten Zuschauer ihn bereits zu kennen schienen. Sabine Haupt, ursprünglich aus Giessen, wohnt seit über 30 Jahren in der Westschweiz. Sie ist nicht nur Literatin, sondern auch Literaturwissenschaftlerin und an verschiedenen Schweizer Universitäten tätig. Der Erzählband «Blaue Stunden. Kleine Quadratur der Liebe» aus dem Jahr 2015 ist nicht ihr erster, bereits 1994 erschien «Eunuchenglück».

Kunstvoller Mord

Provokant an ihrem neusten Werk sei bereits der Titel, sagte Haupt. «Kann man Liebe vermessen?», fragte sie ins Publikum, oh-

ne eine Antwort zu erwarten. Den mathematischen Sinn der «Kleinen Quadratur» habe sie nicht von Anfang an beabsichtigt, sondern erst später eingearbeitet. So ist es beispielsweise kein Zufall, dass der Band aus 49 Erzählungen, in vier Kapitel unterteilt, besteht. Sabine Haupt nahm sich vor, mindestens drei davon vorzulesen, eine vierte könne sie dann je nach Lust des Publikums noch anfügen.

In der ersten Erzählung, betitelt mit «Die Gedanken sind frei – Puppentheater», ging es um Abhängigkeiten innerhalb der Liebe, auch um Machtverhältnisse. Haupt las in der Ich-Perspektive von einer Frau, welche ihrem Partner ganz und gar untertan war. «Du warst Puppenspieler und ich deine Marionette», hiess es, oder «Mein Kopfnicken war in Wahrheit ein leichter Schlag auf das Spielkreuz». In der düsteren Grundstimmung der Erzählung fiel immer wieder Haupts enorme Wortgewandtheit, geradezu Sprachakrobatik, auf. So beschrieb sie den abschliessenden Mord der Unterdrückten an ihrem Partner mittels eines Tortenmessers, bildhaft und kunstvoll, ohne dabei die Brutalität des Aktes ins



Das Publikum wollte mehr: Sabine Haupt musste bei ihrer Lesung im Kulturraum eine Zugabe geben. Moritz Hager

Zentrum zu rücken oder zu verschweigen.

Tief, aber humorvoll

Die zweite Erzählung, «In jeder Ecke lauert das Glück – Strichcodes», war, wie es der Titel ankündigte, freundlicher und heller als die erste. Erneut las Haupt in der Ich-Perspektive von einer Frau, welche Überlegungen zum Liebesglück und zur Schwierigkeit der Partnerwahl anstellte. Die Autorin vermochte das Publikum durch ihre Sprache zu fesseln. Die rhetorische Figur des Oxymoron – «die hektische Trägheit der Masse» oder «Ich selbst war von nun an zu zweit» – war nur eines der angewandten Stilmittel.

Das Publikum wollte sich nicht mit zwei Kurzgeschichten begnügen, also folgten zwei weitere. Nach einer guten Stunde nahm sich Haupt noch Zeit für Fragen oder Bemerkungen. Gelobt wurde insbesondere das gekonnte Vorlesen der Autorin. «Versteht man den intendierten Humor?», fragte sie selbst und erhielt deutliche Bejahung als Antwort. Das sei ihr wichtig, denn obwohl ihre Erzählungen ans Eingemachte gingen, blieben sie humorvoll.

Colin Bättschmann